

Wollbach, 767 erstmals urkundlich genannt, ist seiner Lage nach wohl auch der Ursprung und immer schon Hauptort in der großen, 1860 ha fassenden, landschaftlich reich gestalteten Gemarkung. Seine Höfe und Wohnstätten liegen beidseits des Baches mit dem gleichen Namen, der aus dem stillen Waldtal von der Glashütte her der Kander zutreibt. Ob dem nördlichen Dorfteil mit der, einst den römischen Heiligen Mauritius und Cyriacus geweihten Pfarrkirche, grüßt auf dem der Sonne und dem Rheintal zugewandten Südhang des Heubergs, von der „Buchholen“ herab, der Rebbberg. Dahinter steht im Osten der breite Rücken des Röttler Waldes. Wie Paladine umgeben seine vier Filialorte das Mutterdorf. Als einst die Jungsöhne mit Roden und Brennen neues Acker- und Weideland gewannen und damit den Wald zurückdrängten, gründeten sie mit Aussiedlerhöfen an den sonnigen Hängen diese Ausbaudörfer, die in Urkunden erstmalig im 13. und 14. Jahrhundert erwähnt sind.

Gewisse Untersuchungen (4) weisen mit sagenhafter Überlieferung und geschichtlichen Belegen auf eine erste gemeinsame Dorfkirche für Wollbach und Wittlingen, welche dem älteren, dem fränkischen Patron St. Martin geweiht war; sie stand östlich von Wittlingen und diente zuletzt bis zur Reformation als Wallfahrtskapelle, welche vom Wollbacher Tal aus auf dem „Helgisbergweg“ besucht wurde. Der Flurname „im Chäppeli“ zwischen Wollbach und Egisholz erinnert an eine Feldkapelle ohne Bedeutung; sie wurde, wie viele andere im Land, beim Religionswechsel abgebrochen.

Drei Namen in der Gemarkung deuten auf bewehrte Bauten: Das „Bürgeli“ bei der Hofmühle weiß keinen Namen, kein Datum seiner Herkunft zu nennen. Auf der bewaldeten „Burgholen“ (Holen = Halden) im „Grünenberger Wald“ über Nebenau soll nach einer urkundlich noch unbestätigten Nachricht (5) ein Herrnsitz der Edelfreien von Grünenberg, der Dorfherren im Binzener und Egringer Wasserschloß, das Tal beherrscht haben. Pfarrer Hitzig vermerkt in seinen Aufzeichnungen (6) aus dem Jahre 1812, daß er an diesem Waldort Überreste einer Burg festgestellt habe. Im „Burgholz“ erwähnt eine St. Blasienurkunde aus dem Jahre 1374 ein „Burgstadel zu Hammerstein“; 1760 sah man auf dem Felsporn über der Hammersteiner Mühle noch „Rudera“, die Ruinen dieser Burg, welche nun vor einigen Jahren E. Eble untersucht und festgestellt hat (7). Herkunft, Namen und Besitzer liegen im Dunkel der Geschichte. Politisch und wirtschaftlich waren sie für das Dorf unbedeutend; andernfalls würden sicher Ur-



*Die Gemarkung Wollbach im Kandertal. Vom Holzener Weg nach Süden.
(Aufn. F. Schülin)*